

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 27. Dezember 2020

Thema: Per Anhalter ...

Predigt von Heiko Bräuning

Ich glaube, Weihnachten ist eine Anhaltergeschichte. Mussten Sie selber schon einmal per Anhalter reisen oder haben Sie einen Anhalter mitgenommen? Ich persönlich bin da eher vorsichtig und fahre meist lieber alleine. Aber was ist das, wenn jemand mit erhobenem Daumen am Straßenrand steht und dieses Zeichen gibt?

Dann heißt das: Hilfe, ich muss weg. Ich kann nicht anders. Ich habe den Bus verpasst. Ich habe kein Geld zum Weiterkommen: »Hilfe, bitte hilf mir von hier wegzukommen!« Deshalb: Daumen raus, Daumen hoch – und warten. Immer mit der Spannung: Wer kommt? Wann kommt jemand? Wer nimmt mich mit? Wohin nimmt er mich mit? Fährt er in die gleiche Richtung? Fährt er dahin, wo ich hin will? Wer hilft mir? Wieso kommt denn niemand? Warum nimmt mich keiner mit?

Weihnachten ist eine Anhaltergeschichte. Gibt es Anhaltergeschichten in der Bibel? Ich persönlich glaube, die ganze Bibel ist voll davon. Zum Beispiel:

Der barmherzige Samariter. Da liegt einer hilflos am Boden. Wortlos sendet er einen Hilferuf: »Bitte, nimm mich mit, kümmere dich um mich!« Und viele kommen, schauen und gaffen und ziehen weiter, unerledigter Dinge. (Lukas 10, 25–37)

Elia fällt mir ein. Als er gestorben ist, wird er im feurigen Wagen mitgenommen. »Und als sie miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander. Und Elia fuhr im Wetter gen Himmel.« (2.Könige 2, 11)

Und wie ist das bei Jesus? Himmelfahrt ist auch eine Anhaltergeschichte. »Und als er das gesagt hatte, wur-

de er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.« (Apostelgeschichte 1, 9)

Anhaltergeschichten sind der Bibel nicht fremd und deshalb sage ich es nochmal: Auch Weihnachten ist eine Anhaltergeschichte. Gottes Sohn hört meinen Hilferuf! Gottes Sohn kommt vorbei. Hält an. Nimmt mich mit. Und er lässt mich nicht hängen. Er bringt mich zum Ziel.

In Johannes 3 lesen wir warum der Sohn Gottes vorbei kommt: »Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.« (Johannes 3, 17) Er ist anders als so viele, die den Hilferuf wahrnehmen, aber einfach vorbeifahren.

Paulus schreibt einmal: »Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus.« (Galater 4, 4–7/Schlachter 2000)

Und dieses »Reich-Beschenkt-Sein« feiern wir heute auch an Heiligabend. Wo wir einander erinnern mit den Geschenken, dass wir die Beschenkten sind, weil Christus vorbeigekommen ist, weil er unseren Hilferuf gehört und angehalten hat. Uns mitnimmt, uns aufnimmt, uns annimmt und weiterbringt. Darauf dürfen Sie in jeder Situation vertrauen, egal wo Sie gerade warten, egal wo Sie gerade Hilferufe absetzen, egal wie oft man Sie schon einfach ignoriert hat. Jetzt ist es soweit: Gott sandte seinen Sohn. Er hat nur eine Mission: Türen auf und einsteigen! Und weiter geht es mit Zuversicht und Hoffnung.

Übrigens, es gibt da sogenannte Trampregeln, die man als Anhalter beachten sollte. Zum Beispiel:

1. Beim Trampfen niemals den Glauben aufgeben, niemals die Hoffnung aufgeben. Die Hoffnung trägt und die Hoffnung stirbt ganz zuletzt. Aber irgendwann, wenn man fast schon allen Glauben und Hoffnung aufgegeben hat, kommt doch noch jemand vorbei und hält.

2. Die Richtung muss irgendwie gekennzeichnet werden. Also, wenn ich hier stehe, dann ist klar, dass nur einer anhält, der in diese Richtung fährt. Also klar zeigen, wo man hin will – vielleicht sogar noch mit einem Schild: Ich will in Richtung Bodensee. Das heißt: Treffen Sie eine Entscheidung und stehen Sie dazu. Wissen Sie, wo Sie hin wollen. Ein fester Wille. Und wissen Sie was? Ich glaube, Menschen, die Gottvertrauen haben, die haben solch ein einen festen Willen. Die haben Kraft, Entscheidungen zu treffen. Die sind charakterfest.

3. Positive Ausstrahlung ist das Ticket beim Trampen. Ich habe schon etliche kennengelernt, deren Ausstrahlung einfach hell leuchtet, weil Christus sie segnet und weil der lebendige Gott sein Angesicht leuchten lässt über deinem Angesicht und dein Haupt immer wieder krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Und es erhebt. Erhobenen Hauptes.

4. Der richtige Platz zum Trampen: Einfach dahin stellen, wo die meisten Autos anhalten. Das kann zum Beispiel eine Autobahnraststätte sein. Und wissen Sie was? Wer mitgenommen werden will, wer Hilfe sucht, der ist schlecht beraten, wenn er immer nur alleine ist. Ich glaube, dass wir in der Gemeinde Gottes, in unserer Ortsgemeinde, genau am richtigen Platz sind, um mitgenommen zu werden. Sprich: um Hilfe zu bekommen. Da, wo Menschen sind, denen ich wert bin, dass sie mir helfen. Da, wo Menschen sind, die sich für mich interessieren.

Anhalter, auch wenn es manchmal lange dauert, ich glaube ganz fest und gebe die Hoffnung nicht auf, dass jemand vorbei kommt. Und jetzt an Weihnachten weiß ich: Der Sohn Gottes kommt vorbei und nimmt mich mit, weil ich es ihm wert bin.

Wieder einer vorbei ...

Wann wird es endlich so sein, dass jemand anhält und mich mitnimmt?

O, da hinten hält einer an und nimmt mich mit. Es ist nicht Jesus, aber er nimmt mich mit. Mal gucken, wo die Reise hingehet ...

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX